Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

germanischen kreise ausschliefslich eigenthümlich erkannten sprachgutes*).

Jena. Aug. Schleicher.

Zwei wurzeln mit dem anlaut sm.

Anlautendes sm findet sich im sanskrit aufser dem pronominalen sma, das wohl aus sama entstanden ist, eigentlich nur noch in zwei wurzeln: smi und smar (smṛ). Kuhn hat aber schon II, 265 darauf hingedeutet, dafs genauere vergleichung deutscher verba noch mehr ursprüngliche anlaute sm zu tage fördern dürfte, und von zwei wurzeln, die anscheinend im deutschen allein so anlauten, läfst sich das sm spurweise in der that noch in andern sprachen nachweisen, einmal im zend, das andre mal im altlateinischen. Durchweg verschwunden ist das s dieser verbindung bekanntlich im classischen latein, wahrscheinlich auch im celtischen**), meistentheils im slavischen — vergl. slav. malŭ und ahd. smal, namentlich engl. small klein — und im griechischen, wo zwar viele wörter in doppelter form mit σμ und mit μ erscheinen, aber selbst das s der wurzeln smi und smar nur mittelbar erhalten ist in φιλομμειδής, ἔμμορον, ἄμμορος, εἵμαρται, ἀμαρτάνω; im oskischen und umbrischen würden sich wohl noch mehr dergleichen anlaute finden, wenn die sprachreste weniger dürf-

---

*) Nach derselben analogie führt ahd. tior, goth. dius auf slaw. dives, welches im altkirchenslawischen im plur. dives-a zu sing. divŭ masc. erscheint, aber miraculum, θαῦμα, bedeutet. Man beachte jedoch, dafs div-ij ἄγριος, ferus bedeutet und böhm. div-oký, wild, nicht gezähmt, davon div-očina, wildes thier, wildbret. Miklosich nimmt für beide bedeutungen verschiedene wurzeln an: div splendere und div furere (wurzeln des altslowenischen 1857 s. v. div). Ich vermuthe dagegen für goth. dius und slaw. divoky eine gemeinsame wurzel, zu der sich auch wohl dives-a (wild, fremd, wunderbar wäre der bedeutungsübergang) stellen läfst. Diese müfste im sanskrit und griechischen mit der aspirata anlauten.

**) Bis jetzt habe ich wenigstens noch kein altceltisches wort mit sm im anlaut gefunden, vermuthe daher in den neuceltischen verstümmlung einer präposition, wie häufig im italienischen und polnischen.

tig wären, bis jetzt ist uns nur das umbr. *smursime* bekannt.

1) Wurzel smard.

Bereits IV, 48 hat Benary aus der zendform ahmarstana (nicht zu benagen) eine wurz. smard erschlossen und darauf σμέρδος, σμερδνός, σμερδαλέος und ahd. smerzo bezogen, wir dürfen aber wohl noch einen schritt weiter gehn und ahd. smerzan (ein wurzelverb, wie die formen smarz und gesmorzen zeigen) = ags. smeortan unmittelbar mit jenem smard und dem lat. mordeo (statt smordeo, also momordi ganz wie memor gebildet) indentificieren. Bopp leitet smerzan von der wurz. smṛ (meminisse) ab, wogegen sich formell nichts einwenden läfst, denn goth. mitan messen, lat. modus und modius, griech. μέδιμνος zeigen dasselbe verhältnifs zum skr. mâ, wohl aber von seiten der bedeutung. Schwerlich hat smerzan zunächst etwas anderes bezeichnet als den physischen schmerz, und wie gern die wörter beifsen, fressen, nagen, zehren zur bezeichnung des schmerzes, selbst des psychischen, verwendet werden, ist bekannt, vgl. δακέθυμος, θυμοβόρος, vielleicht selbst ὀδ-ύνη äol. ἐδ-ύνα. Ganz entschieden weist aber auf eine solche grundbedeutung das engl. smart hin, welches nicht allein „schmerzhaft", sondern auch „beifsend, scharf" bedeutet, und in der anwendung vielfach mit dem lat. acer übereinkommt; sowie nun acer von einer wurzel stammt, die zur bezeichnung des spitzigen, scharfen dient und im skr. aç auch „essen" bedeutet, dann aber auch in âçu = ὠκύς und açva = equus das muntre, schnelle bezeichnet, so bedeutet smart offenbar ursprünglich das beifsende, scharfe, dann erst das schmerzhafte, wie das muntre, lebhafte u. s. w. Somit heifst smerzan zunächst „beifsen" wie mordere (daher auch der acc. in duo iz sie smarz, mîn ougen habent mich gesmorzen und vielleicht das smerzan cremare? bei Graff), und da auch im zend. ahmarstana dieser begriff hervortritt, haben wir mordeo

entweder vom skr. mṛd „zerreiben“ ganz zu trennen, oder anzunehmen, daſs auch im sanskrit das s des anlauts verloren, sonach smerzan, mordere, mṛd vollkommen gleichzustellen sei; letzteres scheint das natürlichste. Mit smar mag diese wurzel gleichwohl verwandt sein, nur müssen wir dann, wie schon V, 417 angedeutet, von einer mehr sinnlichen grundbedeutung als „sich erinnern“ ausgehn. An die deutschen formen schlieſsen sich nun die erwähnten griechischen begrifflich zunächst an: σμέρδος erinnert an smart, und σμερδαλέος, σμερδνός ist, was den augen oder ohren weh thut, wobei nur das passive -νός etwas auffallend bleibt.

Mit l statt r gehören derselben wurzel an: ags. smeltan, ahd. smelzan, worin die lautdifferenz sich sehr sinnig an die der bedeutung anschlieſst, und griech. ἀμαλδύνω ἀμαλός mit den nebenformen ἀμαλδύνω ἀμαλός, deren spir. asper in der IV, 41 und V, 66 besprochenen weise zu deuten scheint. Aus *σμαλδύνω entwickelte sich vermuthlich *ἁσμαλδύνω, um das σ zu erhalten (wie ἄσταχυς, ἄσφε aus στάχυς, σφέ) und daraus später ἁμαλδ- und ἀμαλδ- ganz wie aus ἄσμαρτ- die doppelformen ἁμαρτ- und ἄμβροτ-.

Eine deutsche form ohne s enthält vielleicht unser noch unerklärtes nhd. ausmerzen, das dann zunächst „ausreiben, auskratzen“ bedeuten würde.

2) Wurzel smath.

Die grundbedeutung des lat. mittere ist offenbar nicht „schicken“, sondern „in bewegung setzen“; den consonanten nach stimmt nun genau das sinnverwandte lit. slav. mesti, lett. mest (wurz. met, wie das präsens metù meta mettu zeigt), und dessen intensivum ksl. mětati (auf die nebenform metati führen russ. metatj und poln. miotać zurück) entspricht in der bedeutung unserm schmeiſsen. Schon Pott hat daher mittere, mesti, schmeiſsen verglichen und in betreff des anlauts an das altlateinische cosmittere erinnert; nur hat er goth. smei-

tan, ahd. smîzan (illinere), wie ich glaube, mit unrecht davon getrennt, da uuser streichen gegen streich und engl. to strike ganz ähnliche bedeutungsübergänge zeigt. Kleine abweichungen bietet zwar das deutsche ī, das litoslavische e; indessen ist der wurzelauslaut im gothischen öfters unverschoben geblieben wie in slêpan, skaidan neben skr. svap, chid, und der wechsel zwischen e (abschwächung von a) und i hat ebenfalls nichts befremdliches, vergl. lit. gimti gegen skr. jan und lat. griech. gen, γεν. Das litauische hat also jedenfalls das ursprüngliche a der wurzel theils bewahrt (vgl. namentlich die ableitungen pámatas, pámotas, ìszmota bei Schleicher s. 43), theils einfach zu e geschwächt; im slavischen mĕtati tritt schon ein i hervor, welches im lateinischen und deutschen in die ganze conjugation eingedrungen ist. Das sanskrit bietet nun eine wurzel math, manth (commovere, agitare), die nach form und bedeutung dem lit. mat vollkommen entspricht, und sich auch im namen des gallischen wurfgeschosses mataris oder matara wiederfindet (vergl. bei Zeufs das welsche medyr vab methredyd auetrei jaculans filius jaculatoris qui jaculabatur, worin dieselbe wurzel dreimal erscheint). Wir dürfen also wohl auch hier eine organischere form *smath ansetzen, wozu, wenn sonst keine bedenken gegen diese vergleichung vorlägen, auch griech. ἔμμαθον gezogen werden könnte; wenn sich das ϑ = th rechtfertigen sollte, vielleicht selbst mit dem vokal ι (der name der„ raschelnden“ (oder „beschmutzenden“?) maus, σμίνθα oder σμίνθος und des „schützen“ Apollo Σμινθεύς.

Dec. 1857. H. Ebel.

Lateinische etymologien.

1) Plaustrum.

Dem anschein nach schliefst sich plaustrum an plaudo (wie rastrum an rado, rostrum an rodo) um